

Für Sie gelesen

Mesotheliome bei Frauen nach Asbest-Exposition in Italien

The epidemiology of malignant mesothelioma in women: gender differences and modalities of asbestos exposure. Marinaccio A, Corfiati M, Binazzi A, et al. *Occup Environ Med* Published Online First: [July 8, 2018]. doi: 10.1136/oemed-2016-104119

Eine Arbeitsgruppe am Nationalen Institut der Arbeiterunfallversicherung in Italien (INAIL) hat eine weitere Auswertung des Nationalen Mesotheliom-Register (ReNaM) vorgenommen und berichtet in der aktuellen Publikation über eine Analyse geschlechtsspezifischer Faktoren bei 21.463 Erkrankungsfällen, die zwischen 1993 und 2012 aufgetreten sind, darunter bei 6.087 Frauen. Das Verhältnis zwischen erkrankten Männern und Frauen in der italienischen Bevölkerung betrug demnach 2,5 zu 1. Dies variierte aber regional zwischen 2 zu 1 und 10 zu 1. Auswertungen des IPA von Krebsregisterdaten hatte in der deutschen Bevölkerung ein Verhältnis von 4,5 zu 1 gezeigt.

Obwohl in Italien der Anteil von Erkrankungen, die als berufsbedingt angesehen wurden, bei Frauen deutlich geringer war als bei Männern (33% vs. 83%), wird die regionale Erkrankungsrate der Frauen durch Standorte bestimmter Industriezweige mit überwiegend weiblicher Belegschaft beeinflusst. So war die Hälfte der Frauen mit einem berufsbedingten Mesotheliom früher in einer Weberei oder Textilfabrik beschäftigt. Expositionen entstanden hier nicht nur bei der Herstellung von asbesthaltigen Produkten. Auch in der

übrigen Textilproduktion kam es durch den Einsatz asbesthaltiger Reib- und Bremsbeläge bei den Maschinenantrieben und von asbesthaltigen Isolierungen an Heißdampfanlagen zu entsprechenden Expositionen der oft von Frauen dominierten Belegschaft.

Außerberufliche Ursachen differenzierten Marinaccio und sein Team in Umweltexpositionen, Expositionen durch Freizeitaktivitäten und familiäre Expositionen. Letztere wurden bei 55 Prozent der nicht beruflich exponierten Frauen festgestellt und immer dann angenommen, wenn andere im selben Haushalt lebende Personen an einem belasteten Arbeitsplatz tätig gewesen waren und so beispielsweise Kontakt zu asbestkontaminierter Arbeitskleidung hatten.

Der Anteil von Erkrankungen des Bauchfells war bei Frauen größer (9,5%) als bei Männern (5,3%), nicht jedoch so groß wie in der Auswertung der deutschen Krebsregisterdaten, wonach Mesotheliome bei Frauen in 14,9 Prozent der Fälle ihren Ausgang vom Bauchfell nahmen jedoch bei Männern nur in 5,1 Prozent der Fälle. Allerdings ist die diagnostische Abgrenzung des Peritonealmesothelioms insbesondere zu einem Ovarialkarzinom schwierig und kann zu Fehlklassifikationen führen.

Auf Basis ihrer Ergebnisse fordern die Autoren den Einsatz geeigneter Anamneseinstrumente, um komplexe Expositionshistorien mit beruflichen und nichtberuflichen Komponenten besser zu erfassen und so Frauen den Zugang zu Kompensationsleistungen zu erleichtern.

Dr. Martin Lehnert

